Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.40 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 302 Herford, Mittwoch, den 27. Dezember **1916**

Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Antwort an Wilson.

Zusammentritt von Vertretern der verschiedenen Staaten.

wtb. **Berlin,** 26. Dez. (Amtlich.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat heute dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Beantwortung des Schreibens vom 21. d. Mts. folgende Note übergeben:

Die Kaiserliche Regierung hat die hochherzige Anregung des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Grundlagen für die Herstellung eines dauenden Friedens zu schaffen, in dem freundlichen Geiste aufgenommen und erwogen, der in der Mitteilung des Herrn Präsidenten, zum Ausdruck kommt. Der Herr Präsident zeigt das Ziel, das ihm am Herzen liegt, und läßt die Wahl des Weges offen. Der Kaiserlichen Regierung erscheint ein unmittelbarer Gedankenaustausch als der geeignetste Weg, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Sie beehrt sich daher, im Sinne ihrer Erklärung vom 12. d. Mts., die zu Friedensverhandlungen die Hand bot, den alsbaldigen Zusammentritt von Delegierten der kriegführenden Staaten an einem neutralen Ort vorzuschlagen.

Auch die Kaiserliche Regierung ist der Ansicht, daß das große Werk der Verhütung künftiger Kriege erst nach Beendigung des gegenwärtigen Völkerringens in Angriff genommen werden kann. Sie wird, wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, zusammen mit den Vereinigten Staaten von Amerika an dieser erhabenen Aufgabe mitzuarbeiten.

wtb. **Wien,** 26. Dez. Die k. und k. Regierung hat, wie das Wiener k. und k. Tel.-Corr.-Bur. mitteilt, die ihr übermittelte Kundgebung des Präsidenten der Vereinigten Staaten folgendermaßen beantwortet:

In Beantwortung des am 22 laufenden Monats von Seiner Exzellenz dem Herrn amerikanischen Botschafter hier mitgeteilten Aide memoires, welches Vorschläge des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika für einen Gedankenaustausch unter den gegenwärtig im Kriegszustand befindlichen Mächten behufs möglichster Herstellung des Friedens enthält, legt die k. und k. Regierung vor allem Wert darauf, zu betonen, daß sie sich von demselben Geiste der Freundschaft und des Entgegenkommens, welcher in den edlen Anregungen des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt, auch ihrerseits bei Beurteilung desselben leiten ließ. Der Herr Präsident hat das Ziel vor Augen, Grundlagen für die Herstellung eines dauernden Friedens zu schaffen, wobei er die Wahl des Weges und der Mittel nicht zu präjudizieren wünscht. Die k. und k. Regierung hält als den geeignetsten Weg zu diesem Ziele einen unmittelbaren Gedankenaustausch zwischen den kriegführeden Mächten. Anschließend an ihre Erklärung vom 12. l. Mts., in welcher sie sich zu dem Eintritt in Friedensverhandlungen bereit erklärte, beehrt sie sich somit, den baldigen Zusammentritt von Vertretern der kriegführenden Mächte an einem Orte des neutralen Auslandes vorzuschlagen.

Die k. und k. Regierung stimmt gleichfalls der Auffassung des Herrn Präsidenten zu, daß es erst nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges möglich sein werde, an das große und wünschenswerte Werk der Verhütung künftiger Kriege zu schreiten. Im gegebenen Zeitpunkte wird sie gern bereit sein, gemeinsam mit den Vereinigten Staaten von Amerika ihre Mitarbeit der Verwirklichung dieser erhabenen Aufgabe zu leihen.

Die mutmaßliche Entgegnung der Entente.

fd. **Lugano,** 27. Dez. Die „Stampa" erfährt aus guter Quelle: Die Antwort der Entente an Wilson und an die Schweiz dürfte lediglich in einer Mitteilung der an die Mittelmächte gerichteten Note bestehen.

fd. **Lugano,** 27. Dez. In der Antwort an die Mittelmächte werden die Bedingungen, unter denen die Ententemächte den Frieden für möglich halten, nicht einzeln angegeben sein, sondern nur die Grundsätze, welche nach der Meinung der Entente auf alle Fälle den Verhandlungen zugrunde liegen müßten. In politischen Kreisen Roms hat die Note der Schweiz einen gewissen Eindruck hervorgerufen, da sie eingestandenermaßen einen gewissen Zusammenhang mit der Note Wilsons bekundet und die Frage veranlaßt, ob eine Liga der Neutralen bestehe und welche Bedeutung diese habe.

fd. **Bern,** 27. Dez. Die „Neue Zür. Ztg." meldet aus dem Haag: Die Angriffe der Northcliffpresse auf Wilson sind belanglos. Allgemein gilt als ausgemacht, daß die Entente mit Wilson rechnen müsse, sonst könnte die ganze Machtfülle der Union auf die Seite der Mittelmächte treten.

•

Eine Friedensnote Skandinaviens?

T.U. **Genf,** 27. Dez. Das „Pariser Journal" erhält vom schweizerischen Gesandten in Paris die Bestätigung, daß die skandinavischen Staaten reges Interesse an der Wilsonschen Aktion bekunden. Die anderen Pariser Blätter halten eine an die kriegführenden Staaten zu richtende skandinavische Friedensnote für wahrscheinlich.

T.U. **Kopenhagen,** 27. Dez. Pariser Meldungen an die hiesigen Blätter lassen das gemeinsame Eingreifen Skandinaviens in die Friedensbewegung als sehr zweifelhaft erscheinen, dagegen wird mit der baldigen Veröffentlichung einer schwedischen Friedensnote gerechnet.

•

Ueberreichung einer spanischen Note in Rom.

T.U. **Genf,** 27. Dez. Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, ließ die spanische Regierung in Rom eine Note überreichen, die sich dem Gedankengange der amerikanischen und der Schweizer Friedensnoten anschließt.

•

England tödlich verwundet.

T.U. **Zürich,** 27. Dez. Die „Neuen Zür. Nachrichten" erhalten folgende Meldung aus Rotterdam: Eine der ersten politischen Persönlichkeiten des Landes sagte mir im Verlauf eines Gesprächs: Die Rede von Lloyd George hat das Friedensangebot nicht getötet, wir wissen hier zu gut, daß England dem Ende seiner Widerstandskraft zueilt. Es ist bereits bis auf den Tod verwundet, das weiß man auch in maßgebenden Kreisen der Union. Die Note Wilsons unterstützt das Friedensangebot, ohne daß sie eine Handhabe an den Vierbund darstellt, eher an England, um es vor dem Untergang zu bewahren. Wilson droht heute wahrlich den Mittelmächten nicht mehr. Ich bin garnicht überrascht, wenn später die Enthüllung erfolgt, daß hinter der Note Wilsons auch hohe Persönlichkeiten Englands stecken, die über die wahre Lage sich schon seit einiger Zeit keiner Täuschung mehr hingeben.

Russische Abgeordnete zum Vorschlag Wilsons.

fd. **Basel,** 27. Dez. Aus Petersburg meldet die dortige Telegraphenagentur: Die Duma-Abgeordneten haben sich über die Note Wilsons folgendermaßen geäußert: Präsident Rodzianko erklärte, der Augenblick der Friedensverhandlungen ist noch nicht gekommen. Vor der Niederlage Deutschlands könne von einer solchen nicht die Rede sein; erst wenn sich die Möglichkeit zeige, einen Frieden zu schließen, der die Entente selbst vor neuem Blutvergießen sichert, kann man daran denken. — Miljukow erklärte: Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann weder von einer Intervention noch von einer Vermittlung die Rede sein. Unsere Vorschläge Deutschland gegenüber und diejenigen, die es uns machen würde, würden zu keinem Ergebnis führen, da sie für beide Parteien unannehmbar wären.

•

Die Note Wilsons in Petersburg.

T.U. **Amsterdam,** 27. Dez. Dem „Allg. Handelsblad" wird aus Petersburg gemeldet, daß am 23. Dezember abends Wilsons Note hier überreicht wurde. Die ganze russische Presse ist sich darüber einig, daß das Vermittlungsgesuch verfrüht sei.

•

Zusammenstoß zweier englischer Torpedojäger.

T.U. **London,** 27. Dez. (Reuter-Meldung.) Die Admiralität teilt mit: Am 21. Dezember ereignete sich ein scharfer Zusammenstoß zweier englischer Torpedojäger. Das Wetter war trübe. 6 Offiziere und 49 Matrosen sind umgekommen.

•

Ein Anschlag auf Venizelos.

wtb. **Saloniki,** 26. Dez. Meldung der Agence Havas. Eine kurz nach Venizelos in Saloniki angekommene unbekannte Persönlichkeit ließ beim Arsenal ein Paket mit einer Bombe fallen, die explodierte und den Unbekannten tötete. Man glaubt, daß die Bombe zu einem Anschlag gegen Venizelos bestimmt war.

Der Dank von Kronstadt.

fd. **Budapest,** 27. Dez. Die Stadtverwaltung von Kronstadt wird das vom deutschen Ritterorden geschaffene herrliche Schloß in Törzburg samt den dazu gehörigen Waldungen, das drei Jahrhunderte den ungarischen Königen gehörte und Ladislau II. an die Stadt Kronstadt verpfändete, in deren Besitz es geblieben war, König Karl in dankbarer Erinnerung, daß er der Kommandant der Kronstadt befreienden Truppen gewesen ist, zum Geschenk machen. Gleichzeitig wurde auch der Kommandant der deutschen Truppen, General von Falkenhayn, zum Ehrenbürger von Kronenstadt ernannt.

Vor Braila.

wtb. **Großes Hauptquartier,** 26. Dezember. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der Ypernfront, beiderseits des Kanals von La Bassee und westlich von Lens nahm die Artillerietätigkeit zu. Vorstöße starker englischer Patrouillen sind mehrfach abgewiesen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Am unteren Stochod war die russische Artillerie ruhiger als sonst. Nordwestlich von Luck brachte eine Unternehmung deutscher Abteilungen 16 Gefangene ein.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Josef.

An der Ludowa-Höhe in den Waldkarpathen zeitweilig starkes Geschützfeuer. Am Nearga-Tal südlich von Dorna Watra scheiterte ein Vorstoß russischer Streif-Abteilungen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei den Kämpfen in der großen walacheischen Ebene und am Rande des Gebirges südlich von Rimcicul-Sarat sind in den letzten Tagen

5500 Russen

gefangen genommen worden.

Gestern stürmten oft bewährte deutsche Divisionen mit zugeteilten österreichisch-ungarischen Bataillonen das zäh verteidigte Dorf Filipesti (an der Bahn Buzau-Braila) und beiderseits anschließende stark verschanzte Stellungen der Russen.

Mazedonische Front.

Erfolgreiche Patrouillenvorstöße bulgarischer Infanterie nordwestlich von Monastir. Im Cernabogen wechselnd heftiges Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Abendbericht.

Berlin, 26. Dez., abends. (Amtlich.) Auf dem Nordufer der Somme zeitweise starkes Feuer. Sonst im Westen und Osten nichts wesentliches.

In der Großen Walachei ist der Russe aus mehreren Stellungen geworfen.

In Mazedonien herrscht Ruhe.

Der bulgarische Bericht.

wtb. **Sofia,** 26. Dez. Meldung der Bul. Tel.-Agentur.) Generalstabsbericht vom 26. Dezember. Mazedonische Front: Zeitweiliges Artilleriefeuer in gewissen Frontabschnitten.

Rumänische Front: In der Dobrudscha haben feindliche Monitore die Stadt Tulcea beschossen. 10 Häuser wurden zerstört, mehrere Frauen und Kinder wurden getötet. Bei Isaccea hatte der Feind zwei Brücken über die Donau geschlagen, eine russische und eine rumänische. Beim Rückzuge gelang es den Russen, die rumänische Brücken auf das Norduser der Donau zurückzuziehen, während die russische Brücke in Brand gesteckt wurde. Vor Macin ist der Kampf um die brückenkopfartig ausgebaute Stellung im Gange.

Die Sommeschlacht — ein Sieg der deutschen Waffen.

wtb. **Berlin,** 23. Dez. Seit einigen Tagen wird die Somme in den Heeresberichten beider Parteien kaum mehr erwähnt. Die große Somme-Schlacht ist tatsächlich zu Ende. Nachdem vor über vier Wochen die letzten Infanterievorstöße kläglich scheiterten, ließ auch das Feuer der französischen und britischen Artillerie in solchem Maße nach, daß es gelang, Verteidigungsanlagen, die stellenweise nur aus eingetrommelten Gräben und Granattrichtern bestanden, neu auszubauen. Diese vier Wochen relativer Ruhe, welche die erschöpften Angreifer den Verteidigern gewähren mußten, besiegelten das Schicksal der Somme-Schlacht ein für alle Mal. Heute ist an der ganzen Somme-Front bereits wieder ein systematisch ausgebautes Grabensystem entstanden. Sogar vor den vordersten Linien ist Stacheldraht gezogen. Selbst hier liegt die Besatzung bereits wieder in tiefen Unterständen und schußsicheren Stollen. Damit sind alle Mühen und Opfer von fünf Monaten der Somme-Offensive vergeblich gebracht.

Sollten die Engländer und Franzosen nochmals einen Angriff wagen, so müssen sie wieder von vorne beginnen, nur daß die Linien des Verteidigers stärker und unbezwinglicher dastehen, als am 1. Juli, denn hinter dem ersten, im Bereich des feindlichen Feuers geschaffenen Grabensystem erwarten mehr als ein Dutzend stärkster, in aller Ruhe und Sorgfalt ausgebauter Verteidigungslinien der Gegner.

Wie außerordentlich geschwächt die französische Offensivkraft an der Somme ist, geht allein aus der

Tatsache hervor, daß auch die schöne Witterung der letzten Tage, wobei der gefrorene Boden sogar die Benutzung von Tanks ermöglichte, von ihnen zu keiner Angriffshandlung benutzt wurde.

Die gleiche Passivität in der Luft. Bei dem sich aufklärenden Himmel ziehen deutsche Kampfgeschwader gegen Westen. Von der so laut gerühmten englischen Ueberlegenheit des Flugwesens wurde es stille. Der britische Bericht vom 21. Dezember, an welchem Tage gutes Flugwetter herrschte, muß selber vier eigene Flugzeuge als vermißt zugeben, während er nur ein einziges feindliches als zerstört melden kann.

Die Somme-Schlacht endete somit mit einem vollen Siege der deutschen Waffen.

Auch die Schweiz bietet ihre Vermittlung an.

wtb. **Bern**, 23. Dez. (Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur.) Gestern den 22. Dezember 1916, hat der schweizerische Bundesrat an die Regierungen der kriegführenden Staaten folgende Note gerichtet: Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, mit welchem der schweizerische Bundesrat, geleitet von seinen heißesten Wünschen nach einer baldigen Beendigung der Feindseligkeiten, vor geraumer Zeit in Fühlung getreten ist, hatte die Freundlichkeit, dem Bundesrat von der den Regierungen der Zentral- und Ententemächte zugestellten Friedensnote Kenntnis zu geben. In dieser Note erörtert Präsident Wilson die hohe Wünschbarkeit internationaler Abmachungen zum Zwecke sicherer und dauernder Vermeidung von Katastrophen wie diejenige es ist, unter der heute die Völker leiden. Er betont im Zusammenhang damit vor allem die Notwendigkeit, das Ende des gegenwärtigen Krieges herbeizuführen. Ohne selbst Friedensvorschläge zu machen oder ihre Vermittlung anzubieten, beschränkt er sich darauf, zu sondieren, ob die Menschheit hoffen darf, sich den Segnungen des Friedens genähert zu haben. Die überaus verdienstliche persönliche Initiative von Präsident Wilson wird einen nachhaltigen Widerhall in der Schweiz finden. Treu den Verpflichtungen, die sich aus der Einhaltung strenger Neutralität ergeben, in gleicher Freundschaft mit den Staaten der beiden im Kriege stehenden Mächtegruppen verbunden, wie eine Insel inmitten der Brandung des schrecklichen Völkerringens gelegen, in seinen ideellen und materiellen Interessen auf das empfindlichste bedroht und verletzt, ist unser Land von einer tiefgehenden Friedenssehnsucht erfüllt und bereit, mit seinen schwachen Kräften mitzuhelfen, um den unendlichen Leiden des Krieges, welche ihm durch tägliche Berührung mit den internierten Schwerverwundeten und Evakuierten vor Augen geführt werden, ein Ende zu bereiten und die Grundlagen zu einem segensreichen Zusammenwirken der Völker zu schaffen. Der schweizerische Bundesrat ergreift daher freudig die Gelegenheit, die Bestrebungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu unterstützen. Er würde sich glücklich schätzen, wenn er in irgendeiner, noch so bescheidenen Weise für die Annäherung der im Kampfe stehenden Völker und für die Erreichung eines dauerhaften Friedens tätig sein könnte.

bb. **Frankfurt a. M.**, 23. Dez. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Bern: Wie das „Berner Tagebl." erfährt, wird auf Veranlassung der drei skandinavischen Regierungen in Bern in Bälde eine Konferenz der Neutralen stattfinden, um ein gemeinsames Vorgehen in die Wege zu leiten und durch fortgesetzte Vorschläge die Anbahnung von Friedensverhandlungen zu fördern.

Berichte des Hauptquartiers.

wtb. **Großes Hauptquartier**, 24. Dezember. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits von Wieltje im Ypernbogen griffen englische Abteilungen nach starker Feuerwirkung im Morgengrauen unsere Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

Auf der übrigen Front herrschte bei meist schlechtem Wetter nur geringe Feuertätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Josef.

In den verschneiten Waldkarparthen nahm zeitweilig im Ludowa- und Kirlibaba-Abschnitt das Geschützfeuer zu.

Nördlich des Uztales ging der Russe wieder zum Angriff über. Nach einem fehlgeschlagenen Vorstoß gelang es ihm, am Höhenkamm des Magyards sich festzusetzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Durch die Operationen der Dobrudscha-Armee ist der Feind in den Nordwestzipfel des Landes gedrängt worden. Das nördliche Donauufer beiderseits Talcea liegt unter dem Feuer unserer Geschütze.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiransee lag starkes englisches Feuer auf den deutschen und bulgarischen Stellungen; in den Abendstunden angreifende Bataillone wurden blutig abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

wtb. **Großes Hauptquartier**, 25. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Wytschaetebogen zeitweilig starker Artilleriekampf; bei den übrigen Armeen ging die Gefechtstätigkeit über das gewöhnliche Maß nicht hinaus. Die Nacht verlief in den meisten Abschnitten still.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südwestlich von Stanislau wiesen österreichisch-ungarische Vorposten bei Lysiec mehrere russische Vorstöße ab.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Josef.

Im Gebiet der Cimbroslava Wky warfen unsere das Vorfeld beherrschenden Patrouillen mehrfach russische Streifabteilungen zurück.

Nördlich von Sosmezoe im Oitoz-Tale zwang unser Abwehrfeuer zweimal angreifende Russen zurückzuweichen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Großen Walachei haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Die Dobrudscha-Armee nahm Isaccea und steht im Angriff auf den Brückenkopf von Macin.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein französisches Torpedoboot gesunken.

wtb. **Lugano**, 23. Dez. Das französische Torpedoboot Nr. 300 lief am 1. November vor Le Havre auf eine Mine und sank.

Zwischen La Bassee und Arras.

II.

Seit Februar 1916 haben Kampfhandlungen großen Stils nicht mehr stattgefunden. Aber von Ruhe war gerade hier keine Rede. Zunächst hat sich die benachbarte Sommeschlacht geltend gemacht. Der Feind versuchte durch Demonstrationen aller Art über den örtlichen Umfang der geplanten Offensive zu täuschen. In der letzen Juni woche, in der an der Somme das große Trommelfeuer einsetzte, steigerte sich auch im Abschnitt Arras—La Bassee die feindliche Artillerietätigkeit in bemerkenswerter Weise. Ihr folgten zahlreiche örtliche Vorstöße, vielfach unter Anwendung von Gas. Dazu kamen Angriffe auf unsere Fesselballons, Fliegerangriffe gegen alle Bahnhöfe und rückwärtigen Unterkünfte. Diese Angriffstätigkeit steigerte sich in der ersten Julwoche noch weiter. Es gelang aber dem Feinde nicht, die leitenden Stellen darüber zu täuschen, daß es lediglich zu dem Zweck geschah, unsere Aufmerksamkeit von der Somme abzuziehen. Aehnliche Maßnahmen wiederholte der Feind andauernd beim Herannahen der Großkampftage der Sommeschlacht. Mit starker Fliegertätigkeit versuchte er außerdem, die Einsicht in die bei ihm fortgesetzt vor sich gehenden Austauschbewegungen zu wehren, andererseits durch unaufhörliche Angriffe auf die Schienenwege die Heranbringung von Verstärkungen an die Somme zu verhindern oder zu erschweren. Mehrfach hat er auch den Versuch gemacht, aus Flugzeugen Leute hinter unserer Front abzusetzen, die gleichfalls Verkehrsanlagen zerstören sollten. Die Leute wurden aber stets gefangen, ehe sie Schaden anrichten konnten.

Von unserer Seite erfolgten regelmäßig zur Feststellung der Austauschbewegungen beim Feinde schneidig durchgeführte Patrouillenunternehmungen, bei denen es uns vielfach gelang, zahlreiche Gefangene zu machen und Maschinengewehre und Minenwerfer zu erbeuten. Auch unsere Flieger entfalteten eine rege Tätigkeit. Durch Aufklärung hinter der feindlichen Front bis ans Meer hinan hielten sie das Armeeoberkommando stets auf dem Laufenden über die Anstrengungen des Feindes, seine an der Somme zusammengeschossenen Divisionen durch ausgeruhte Truppen zu ersetzen.

Sehr große Anforderungen an die Truppen stellt der Minenkrieg, der gerade hier besonders zu Hause ist. Tief unter der Erde ziehen sich die Stollen hüben und drüben. Ein ganzes System von Schächten und Minengängen, in denen Tag für Tag, Nacht für Nacht unaufhörlich gearbeitet wird. Was da an Hingebung und Ausdauer geleistet wird, davon macht sich der Außenstehende keinen Begriff. Sack für Sack des ausgeschachteten Bodens muß durch die langen Schleppschächte an die Oberfläche befördert werden, und oft genug wird durch Feindes- oder Wassertücke die mühsame Arbeit von Wochen und Monaten zunichte. Aber unermüdlich wird gegraben, geklopft und gehämmert, dann wieder gehorcht auf den dumpfen Ton von drüben. Sind die rechts, links, über oder gar unter uns? Wollen sie sprengen? Kommen wir ihnen zuvor? Bange Fragen der tief da unten wie die Maulwürfe Wühlenden. Und dann plötzlich fliegen halbe Berge von Erde und Steinen und mit ihnen ungezählte Menschenleiber wie Spreu auseinander. Wie intensiv in den Höhenzügen um Lens der Minenkrieg betrieben wird, zeigt wohl die eine Tatsache, daß in einem Abschnitt von nur 250 Metern seit Ende April bis Ende Oktober dieses Jahres 36 Sprengungen von Freund und Feind erfolgt sind, die Trichter bis zu 55 Meter Durchmesser ausgeworfen haben!

Die mehr als zweijährigen Kämpfe um Arras—La Bassee haben Franzosen und Engländern gezeigt, daß dort für sie keine Lorbeeren zu holen sind. Zäher als je haben sich die Deutschen auf jenen Hügeln festgekrallt. Wenn dereinst Frankreich die Geschichte seiner vergeblichen Durchbruchsversuche schreiben wird, dann wird es die hier gebrachten Opfer zu den blutigsten zählen müssen. Wer aber selbst in jene Gegend kommt, für den spricht das, was er hier sieht, eine viel deutlichere Sprache als das geschriebene Wort zu sagen vermag. Es ist ein Bild so grenzenloser Verwüstung und Vernichtung, daß einen das Grauen überkommen muß. Hier ist buchstäblich nicht ein Quadratmeter Boden, der nicht Spuren des zweijährigen Zerstörungswerkes an sich trüge. Man muß oben gestanden haben auf den Höhen um Lens, um einen Begriff zu bekommen, was zwei Jahre Krieg mit den heutigen Mitteln anrichten. Wo die Karte Ortschaften zeigt, ein paar Steine, wo Wälder stehen sollen, ein paar Baumstümpfe. Und soweit das Auge reicht: Granattrichter an Granattrichter, Minentrichter an Minentrichter. Im wahrsten Sinne des Wortes ist das unterste zu oben gekehrt. Wenn der Franzose einmal die Rechnung aufmachen wird, die hier gezeichnet ward, dann wird es ein böses Erwachen geben. Für uns aber ist heute jenes Bild der Zerstörung die Verkörperung unseres unüberwindlichen Widerstandes. Unsere Feldgrauen lassen nicht locker. Das sagt der Heimat die ruhm reiche Geschichte des Abschnittes um Arras und La Bassee, an der im Laufe der beiden Jahre die Söhne aller deutschen Stämme mitgeschrieben haben.

Herford und Minden-Ravensberg.

27. Dezember.

Bezugsscheine für Schuhe.

Neue Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle. — Die Abgabe getragener Kleidung.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers veröffentlicht im „Reichsanzeiger" eine Bekanntmachung, nach der u. a. vom 27. Dezember ab auch die Bewirtschaftung von Schuhen und getragenen Kleidungs- und Wäschestücken der Reichsbekleidungsstelle übertragen wird. Aus dem Inhalt der Verordnung ist im übrigen als wichtigste Bestimmung die ebenfalls am 27. d. Mts. in Kraft tretende Bezugsscheinpflicht für Schuhwaren hervorzuheben.

Bis zu zwei Bezugsscheine im Jahre für die nachstehend aufgeführten Luxus-Schuhwaren können ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung erteilt werden, wenn der Antragsteller durch Vorlegung einer Abgabebescheinigung einer der von der Reichsbekleidungsstelle zu bestimmenden Annahmestellen nachweist, daß er dieser ein von ihm getragenes gebrauchsfähiges Paar Schuhe oder Stiefel, deren Unterboden aus Leder besteht, entgeltlich oder unentgeltlich überlassen hat. Auf dem Bezugsschein müssen die Luxus-Schuhwaren nach dem Wortlaut des nachstehenden Verzeichnisses angegeben sein. Wer mit Schuhwaren Gewerbe treibt, darf gegen einen derartigen Bezugsschein nur ein Paar Luxus-Schuhwaren an Verbraucher überlassen. Das Nähere, besonders die Paarzahl, für die Bezugsscheine ausgestellt werden können, bestimmt die Reichsbekleidungsstelle. Als Luxusschuhe gelten Schuhwaren, deren Schäfte aus feinfarbigem echten Ziegenleder (Chevreau) oder aus feinfarbigem Kalbleder oder Lackleder (nicht Lacktuch) jeder Art bestehen. (Dazu gehören nicht Schuhwaren, die nur Lackleder-Vorderkappen haben, sowie Schuhwaren, deren Schäfte aus braunem Ziegenleder (Chevreau) oder braunem Kalbleder, ohne Rücksicht auf die Farbentöne, bestehen.) Gesellschafts- oder Tanzschuhe aus Lackleder (nicht Lacktuch), Seide, Atlas, Brokat oder Samt. Hausschuhe oder Pantoffel mit Absätzen von mehr als 3 Zentimeter Höhe, deren Schäfte aus Seide, Atlas, Brokat, Samt, Lackleder (nicht Lacktuch) oder Wildleder (Sämisch-Leder) bestehen.

Schuhwaren, die bisher bezugsscheinfrei waren, aber durch diese Bekanntmachung bezugsscheinpflichtig werden, dürfen noch bis zum 31. Januar 1917 ohne Bezugsschein an die Verbraucher ausgehändigt werden, wenn sie auf Grund einer Bestellung des Verbrauchers bereits am 27. Dezember 1916 in Arbeit genommen waren.

Für die Beschaffung des Bezugsscheines für Luxus-Schuhwaren sind bei Abgabe getragener Schuhe oder Stiefel besondere Erleichterungen von der Reichsbekleidungsstelle im Wege von Ausführungsbestimmungen geschaffen.

In einer weiteren Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle sind noch Bestimmungen über die Ausstellung von Abgabebescheinigungen, ferner über das Verfahren bei der Abnahme getragener Kleidungs- und Wäschestücke und Uniform- und

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

73] (Nachdruck verboten.)

Die Tosky's sind sicher nicht von Adel. Das hat noch nie Hofluft geatmet. Meine Provinz! — Aber ich wollte mich nicht erbittern, sondern nur feststellen, daß, so viel sie auch von den Offizieren in Premkau sprach, der eine einzige Name, den ich zu hören wünschte, nicht genannt wurde — es hätte mich doch so sehr interessiert, ihn zu hören, um zu sehen, ob er irgend einen Eindruck auf die Gräfin macht. Es ist zwar kaum anzunehmen, denn aus dem Tagebuch derselben ging doch zweifelsohne hervor, daß sie ihn nie geliebt hat. Immerhin schade, daß ich von der Existenz dieses Exverlobten nicht schon früher wußte! — Eines aber weiß ich, Fräulein Lorette und ich werden auf schweigendem Kriegsfuß leben. Etwas in ihr ist mir verhaßt — was ich von der Gräfin nicht sagen kann. Diese ist mir nur gleichgiltig." — — — Soweit Fräulein Malve.

Zu derselben Zeit sagte Lore, nachdem sie lange schweigend die Arme über dem Kopf verschränkt im Schaukelstuhl gelegen und in das lodernde Kaminfeuer gestarrt hatte, vor dem Herold als Schemel ihrer zierlichen Füßchen lag:

„So! Jetzt habe auch ich eine Lebensaufgabe!"

„Willst auch Du Diakonissin werden?" frug Flore und blickte lächelnd von ihrer Arbeit auf.

„Nein, sondern ich will Dir diese Person aus dem Hause schaffen. A tout prix! Wie hältst Du es auch nur drei Tage lang mit ihr aus? Sie ist ja noch zehnmal odioser, wie ich mir vorgestellt habe — die reine Blindschleiche. Alle Amphibien sind mir ein Graus!"

„Dasselbe Gefühl habe ich — aber wenn es zu stark wird, sage ich mir, daß sie ein sehr armes Mädchen ist. Eberhard giebt ihr einen sehr schönen Gehalt, von dem sie auch noch zwei jüngere Schwestern unterstützt. Im Ganzen sind es sieben verwaiste Geschwister und sie die Aelteste. Fräulein von Benthen kann auch nicht viel für sie thun. Kurz, wenn sie diese Stelle verlieren sollte, fände sie schwerlich eine andere, wo ihre Leistungen so gut bezahlt würden. Das stimmt mich, so oft ich dran denke, mitleidig."

„Du bist ein Engel, Flore . . . wo Du doch Beweise hast, daß sie eine neugierige Horcherin ist, die sicherlich der Tante alles wiederklatscht, was hier vorgeht."

Flore schwieg eine Weile, dann stand sie auf und sah nach allen Thüren und dann wiederkehrend sagte sie ernst:

„Ich glaube sogar noch mehr. Ich glaube, daß man in der Residenz sehr neugierig ist und über mein Thun und Lassen gern unterrichtet bleibt. Und siehe, gerade das ist mein Hauptgrund, weshalb ich sie nicht wegschicken mag. Ich habe keine Ursache, diese Spionage zu fürchten, und sie wird nie Gelegenheit haben, dort etwas über mich zu erzählen, was nicht alle Welt wissen könnte. Es ist ja auch so begreiflich, daß die herzogliche Familie, die mich offiziell ignoriert, privatim wissen möchte, welcher Art Eberhards Frau ist."

Lore stöhnte.

„Und wegen all dieser übergewissenhaften Bedenken quälst Du Dich hier jahraus, jahrein mit einer Person ab, an der Dir jede Faser unsympathisch ist, auf die Du, so mutterseelenallein wie Du lebst, einzig angewiesen bist. Schauderhaft!"

„Ich bin nicht immer allein," versetzte Flore errötend, „und wenn Eberhard hier ist, verschwindet sie völlig von der Bildfläche. Das ist eine schätzenswerte Eigenschaft."

„Du bist verzweiflungsvoll, Florentine. Ich sage Dir aber im voraus, daß es früher oder später zwischen mir und Mamsell Malve einen Krach erster Güte geben wird."

Flore lächelte ungläubig, stand auf, küßte die eigensinnige Stirn der Sprecherin und klingelte nach den Lichten, welche Luise in die Schlafzimmer voran trug.

Auch heute Abend war ihr letzter Gedanke ein Gebet für das Glück dieser Schwester — Glück, ein wahres, reines Glück war das einzige, was Lore davor bewahren konnte, verbittert und unliebenswürdig zu werden! — Dies Glück lag wartend bereit — aber ihr fehlte jeglicher Glaube daran.

Das war's! — Wie konnte ihr dieser Glaube geschenkt werden? — Wenn ich's könnte! — Wenn ich's vermöchte Fritz, Fritz, durch mich erfuhrst Du einst schweres Leid — wie glücklich wäre ich, sollte es grade mir vergönnt sein, Dir zu Freude zu verhelfen! Der Gedanke begann sie zu beherrschen nahm immer festere Gestalt an und gestaltete sich zu einem durchdachten Ganzen, welches zur Verwirklichung drängte.

„Was sind denn diese Geyers eigentlich für Menschen?" frug Lore eines Tages, als sie von einem weiten Gange zurückkamen. „Verkehrst Du mit ihnen?"

„Sie sind sehr angenehm, aber in Eberhards Abwesenheit verkehre ich eigentlich mit niemand."

„Das finde ich nicht ganz richtig."

„Würde es Dir Freude machen, sie kennen zu lernen?"

„Auf mich kommt es dabei nicht an — aber Du kannst doch nicht ohne jeglichen Verkehr mit anderen Menschen hinleben bis ins graue Alter."

„Ich sehe sie ja alle von Zeit zu Zeit. Der liebste Umgang wären mir die Bitzhovens, Harry's wegen, der dort einer Altersgenossen hat. Die Eltern sind auch angenehme, natürliche Menschen, während mir Frau von Neddeen unsympathisch ist."

„Ich habe mich nun mal auf die fünf Komtessen ohne Vermögen kapriziert," gestand Lore lachend, „sie zu besuchen, kommt mir wie ein Akt Menschenliebe vor. Ich will sehen, ob sie hoffnungslos häßlich sind oder doch noch Aussicht haben Männer zu bekommen."

„Keine ist häßlich, Du wirst sie heiter und unterhaltend finden. Zum Glück existiert ein Geyer'sches Damenstift, für den Fall, daß der leichtsinnige Bruder noch mehr vom Familienvermögen durchbringt."

So fuhren sie bei klarem Januarwetter den wohlbekannten Weg durch die Berge nach dem Schloß Trenka, welches mit seinen beiden kurzen, plumpen Seitentürmen grau und von Zahn der Zeit benagt, am waldigen Abhang dräute — einem griesgrämigen, sich seiner Schäden und Gebrechen bewußter Veteranen gleichend. (Fortsetzung folgt.)

Schuhwaren und schließlich über Führung eines Buches für erworbene Gegenstände enthalten. Die Feststellung des für die abzuliefernden Gegenstände zu zahlenden Preises erfolgt durch Abschätzung von Sachverständigen. Alle abgelieferten Kleidungs- und Wäschestücke und Schuhwaren müssen vor ihrer Bearbeitung desinfiziert werden. Die nicht verwendbaren Stücke und die bei der Verarbeitung entstehenden Abfälle sind aufzubewahren. Außerdem regelt die Verordnung die Wiederveräußerung, Bestandsmeldung, Preiszettel, Buchführung, die Errichtung von Verkaufsstellen und den gewerbsmäßigen Altkleiderhandel.

Getragene Kleidungs- und Wäschestücke und getragene Schuhwaren dürfen nur die behördlich zugelassenen Personen und Stellen gewerbsmäßig erwerben.

Schuh-Reparaturen sind nicht bezugsscheinpflichtig.

Es ist verboten, in Zeitungsanzeigen und insbesondere durch Bekanntmachungen im Schaufenster oder in Geschäftsräumen auf die Bezugsscheinfreiheit oder die Bezugsscheinregelung hinzuweisen.

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Unserm früheren Oberbürgermeister Quentin (Detmold) war ein fröhliches Weihnachtsfest beschieden. Sein ältester Sohn Georg, Oberleutnant und Kompagnieführer im Westen, dem es unter großen Schwierigkeiten gelungen war, von Chile herüberzukommen und sich dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse geschmückt; sein zweiter Sohn Christian, der erst kürzlich mit dem Lipp. Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet, wurde zum Gefreiten befördert. Die Frau seines dritten Sohnes Eberhard, Stadtrat in Tilsit, wurde durch Verleihung der roten Kreuzmedaille ausgezeichnet. Wir wünschen unserm früheren Stadtoberhaupt Glück zu diesen frohen Nachrichten.

Für tapferes Verhalten vor dem Feinde (an der Somme) wurde der Musketier Arthur Spanier hierselbst, Eisgrabenstr. 8, mit dem Eisenen Kreuz ausgezeichnet.

= **Zum Steuerinspektor** ernannt ist der Kataster-Kontrolleur Wechsung hier, der als Leutnant d. L. im Felde steht.

p. **Einschränkung des Postschalterdienstes.** Vom 1. Januar ab werden die hiesigen Postschalter an Werktagen nur noch bis 7 Uhr abends offen gehalten.

= **Armbinden für den Hilfsdienst.** Ueber die Durchführung der Hilfsdienstpflicht verlautet noch folgendes: Hilfsdienstpflichtige und weibliche Personen, die eine Stelle zu übernehmen gewillt sind, haben sich erst, sobald die Garnisonkommandos die Zahl und die Art des Bedarfes an Hilfsdienstpflichtigen und weiblichen Personen durch Aufruf veröffentlich haben werden, an die in diesem Berufe angegebene Stelle zu wenden, die mit ihnen einen Dienstvertrag abschließen wird. Die Entlohnung der Hilfsdienstpflichtigen und weiblichen Personen wird vorläufig auf Grund freier Arbeitsverträge nach den ortsüblichen Sätzen erfolgen. Die Versicherungsbedingungen und die rechtliche Stellung regeln sich vorläufig diesem Arbeitsverhältnisse entsprechend, bis endgültige Bestimmungen erlassen werden. Alle bei militärischen Behörden und militärischen Einrichtungen beschäftigten Hilfsdienstpflichtigen und weiblichen Personen erhalten eine Armbinde (in Preußen schwarzweiß) mit dem Dienststempel des Stellvertretenden Generalkommandos und mit der Aufschrift „Vaterländischer Hilfsdienst" sowie einen schriftlichen Ausweis.

= **Auftragen der blauen Uniform.** Der Kaiser hat bestimmt, daß in den Etappengebieten und den General-Gouvernements die diensttuenden Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und Beamten berechtigt sein sollen, in und außer Dienst ihre blaue Uniform aufzutragen. Diese Offiziere sind indes verpflichtet, für eine etwaige Einberufung in die Front stets einen kriegsbrauchbaren, feldgrauen Anzug vorrätig zu halten.

hk. **Aufhebung der Bestimmungen über die Einschränkung der Arbeitszeit in den Betrieben der Textilindustrie.** Nach einer der Handelskammer zu Bielefeld zugegangenen Mitteilung des Handelsministers werden die seiner Zeit getroffenen Maßnahmen zur Beschränkung der Arbeitszeit in der Textilindustrie (Webereien, Spinnereien, Konfektionsindustrie, Wäscheindustrie) demnächst aufgehoben werden. Der Zweck der geplanten Anordnung ist, die für die in Betracht kommenden Betriebe erforderlichen Arbeiter wieder voll zu beschäftigen und die frei werdenden Arbeitskräfte den mit Heeresarbeiten beschäftigten Betrieben zuzuführen. In dem diesbezüglichen Schreiben des Handelsministers an die Handelskammer Bielefeld wird besonders darauf hingewiesen, daß die für die in Aussicht stehende Anordnung in Frage kommenden Unternehmer, Arbeiter und ihre Organisationen gut tun würden, sich auf die Neuerung vorzubereiten.

e. **Sturm.** Unsere Stadt ist in der Nacht zum Sonntag von einem orkanartigen Sturm heimgesucht worden, der vielen Schaden angerichtet hat. Unfälle sind, soweit bisher bekannt, nicht vorgekommen. Am Sonntag morgen flaute der Sturm, der teilweise von starkem Regen begleitet war, ab, um am 1. Weihnachtsfeste nochmals, wenn auch mit wesentlich verminderter Kraft, loszutoben. Gestern hatten wir mildes Sonnenwetter, das Jung und Alt ins Freie hinauslockte.

= **Neue Fahrpläne vom 10. Januar.** Der Fahrplan der Schnellzüge erfährt am 10. Januar eine wichtige Aenderung insofern, als die Verbindungen zwischen Berlin und Köln mit diesem Tage entspannt, d. h. die Fahrzeiten etwas verlängert werden. Wegen der zahlreichen Aenderungen auf diesen Strecken geben die beteiligten Eisenbahn-Direktionen vollständig neue Fahrpläne aus, die vom 10. Januar an gelten. Die ersten Entwürfe dafür liegen zum Teil schon vor, so für die Strecke zwischen Berlin und Hamm. Fast sämtliche Schnellzüge aus Berlin nach dem Westen werden etwas früher gelegt. Ihre Lage behalten lediglich die beiden Züge ab Friedrichstraße 7.50 vorm. und 11.20 nachm. nach Köln. Die anderen Züge nach Köln gehen von der Friedrichstraße 7.59, 8.21, 11.11 vorm., 12.33, 2.37 und 9.12 nachm. 7.52 nachm. geht außerdem ein Eilzug nach Hannover. Vom Potsdamer Bahnhof geht abends der Zug 8.45 nach Köln und Brüssel. 9.03 nach Köln und Nijssel. In umgekehrter Richtung treffen die Schnellzüge an der Friedrichstraße künftig ein 7.58, 11.57 vorm., 4.10, 5.34, 8.09, 9.52, 11.49, 11.57 nachm. und 1.00 nachts. Auch die Züge aus Belgien kommen später nach dem Potsdamer Bahnhof, 9.15 und 10.24.

gk. **Beschneiden der Weiden.** Durch die Bekanntmachung V. I. 1886/5. 16 KRA. betreffend Höchstpreise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weiden vom 1. September 1916 sind die Preise festgesetzt, da diese in der Regel ein wertvolleres Material darstellen. Es ist bekannt geworden, daß neuerdings vielfach die Weiden beschnitten werden, um ursprünglich längere Weiden als kürzere erscheinen zu lassen und auf diese Weise für sie einen höheren Höchstpreis erzielen zu können. Hierdurch entsteht vor allem auch die Gefahr unnötiger Verluste, da die stark beschnittenen Weiden sich häufig nicht mehr verarbeiten lassen. Im allgemeinen öffentlichen Interesse wird darauf hingewiesen, daß Weiden handelsüblich mit der Spitze gehandelt werden und daß in einem starken Beschneiden der Weiden, um sie zu einem höheren Höchstpreis veräußern zu können, eine strafbare Umgehung der genannten Bekanntmachung erblickt wird.

cr. **Ein früherer Herforder Apotheker zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt.** Wegen Vergehens gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb und über den Warenzeichenschutz wurde der Apotheker Anton Kublinski zu Hannover, früher Apothekenbesitzer in Herford, von der Strafkammer Bielefeld zu einer Geldstrafe von 2000 *M* eventl. 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Wie der Gerichtshof feststellt, hat er in der Zeit von 1910 bis Ende Juni 1913, also in einer Zeit von etwa 3½ Jahren, als er in Herford Inhaber einer Apotheke war, anstatt patentierter Chemikalien Ersatzpräparate unter dem gesetzlich geschützten Namen vertrieben und dadurch die als Nebenkläger auftretenden Farbenfabriken in nicht unerheblicher Weise geschädigt. Der Umsatz dieser Ersatzpräparate wurde pro anno auf 500 *M* als festgestellt erachtet und wurde dem Umsatz gemäß die Strafe auf 2000 *M* festgesetzt. Die ausgesprochene Publikation erfolgt vier Wochen nach eingetretener Rechtskraft durch einmaliges Einrücken in die pharmazeutische und in die Apothekerzeitung auf Kosten des Angeklagten.

= **Versammlung über Ernährungsfragen.** Wie schon früher an verschiedenen Orten des Landkreises Herford, so soll am Freitag nachmittag 4 Uhr auch im Stadtkreise Herford, und zwar im Evang. Vereinshause, ein Aufklärungsversammlung über die Frage der „Ernährung während des Krieges" stattfinden auf Veranlassung des Vaterländ. Frauenvereins und der Frauenhilfe. In dieser Versammlung werden die Herren Reichstagsabgeordneter Meyer und Bürgermeister Werner reden. Nicht nur Frauen, sondern auch Männer sind willkommen. Es wird Gelegenheit zur Aussprache bezw. Fragestellung gegeben werden.

Amt Gohfeld-Rennighüssen.

r. **Gohfeld,** 22. Dez. Beieinem hiesigen Kaufmann wurde vor einiger Zeit das Schaufenster zertrümmert und daraus Gebrauchsgegenstände verschiedenster Art gestohlen. Die Täter, mehrere schulpflichtige Jungen wurden jetzt ermittelt.

r. **Gohfeld,** 22. Dez. Einem hiesigen Eingesessenen wurde aus seinem Hause fast das ganze Fleisch und die Wurstwaren von einem selbstgeschlachteten Schweine gestohlen.

r. **Gohfeld,** 22. Dez. Einer hiesigen Kriegerfrau ging vor einiger Zeit aus dem Felde von dem Truppenteil ihres Mannes die Nachricht zu, daß ihr Mann gefallen sei. Jetzt bekam die Frau von ihrem Manne die Nachricht, daß er sich als Kriegsgefangener in England befinde.

r. **Kirchlengern,** 22. Dez. Eingebrochen wurde in der hiesigen Verkaufsstelle des Konsum-Vereins, es sind Brod und andere Nahrungsmittel entwendet.

Kirchlengern, 25. Dez. In Ausführung der Bundesratsverordnung zur Ersparung von Licht usw. werden die hiesigen Postschalter vom 1. Januar ab bereits um 7 Uhr abends geschlossen.

Blasheim, 25. Dez. Auf einem Felde der Gemeinde Blasheim entdeckten die Treiber einer Jagdgesellschaft eine große Miete mit mehr als 70 Zentnern Kartoffeln, die nach erstatteter Anzeige sofort von dem Gendarmen beschlagnahmt wurden.

Bielefeld, 22. Dez. Wegen Wagenmangels ist in den letzten Wochen die Kohlenanfuhr so gering gewesen, daß die Versorgung der Familien, welche mangels größerer Vorräte dauernd auf den Bezug kleinerer Mengen angewiesen sind, Schwierigkeiten macht. Der Magistrat macht heute, laut „Westf. Ztg.", bekannt, daß sich eine Anzahl Kohlenhändler erboten hat, Kohlen und Koks nach dem Maße ihrer Vorräte an die Kleinverbraucher abzugeben. Jeder Haushalt kann wöchentlich einen Zentner beziehen. Um zu verhüten, daß über den Bedarf hinaus gekauft wird, ist vorgeschrieben, daß die Käufer das Brotbuch vorzulegen haben, in dem der Verkäufer die Abgabe durch Stempelung kenntlich macht. Der Magistrat glaubt von einer weiteren Regelung absehen zu können, da nach den Nachrichten aus dem Kohlengebiet binnen kurzem eine reichlichere Kohlenanfuhr zu erwarten ist, die auch die jetzt angeordnete Beschränkung im Kohlenbezug entbehrlich machen wird.

Lippische Fürstentümer.

Detmold, 22. Dez. Herr und Frau Stadtrat Nikutowski haben dem Magistrat für von der Stadt unterstützte Familien der Detmolder Kriegsteilnehmer 600 Zentner Eierbriketts überwiesen.

Bückeburg, 21. Dez. Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe ist heute mittag gegen 1 Uhr, von der Front kommend, auf Urlaub hier eingetroffen.

Bückeburg, 22. Dez. Die geplante Bahnverbindung des Fürstlichen Bades Eilsen mit Bückeburg rückt ihrer Verwirklichung immer näher. Zurzeit ist man mit Untertunnelungen beschäftigt.

Lippische Staatsfürsorge für den im Felde stehenden Mittelstand.

Eine Vorlage des Statsministeriums an den Landtag, betr. die Eröffnung weiterer Kreditmöglichkeiten für im Felde stehende Kriegsteilnehmer lautet:

Die Bestrebungen zur Förderung der Erwerbstätigkeit der in die Heimat zurückkehrenden Kriegsteilnehmer sind bereits in vielen deutschen Staaten Gegenstand eingehender Beratungen gewesen. Auch der Reichstag hat am 25. August 1915 eine Resolution gefaßt, welche die verbündeten Regierungen ersucht, den schweren Schädigungen entgegenzuwirken, von denen die selbständigen Gewerbetreibenden infolge der Einberufung zum Heere und sonstiger Wirkungen des Krieges betroffen sind, insbesondere rechtzeitig Fürsorge zu treffen, daß diesen Gewerbetreibenden nach Beendigung des Krieges unter leichten, ihrer besonderen Lage angepaßten Bedingungen billiger Kredit eröffnet wird.

Die Staatsregierung hält es für dringend erforderlich, auch für das hiesige Land Einrichtungen zu treffen, durch welche die Kriegsteilnehmer aus den Kreisen der Handwerker, der kleineren Gewerbetreibenden, der kleinen Landwirte und der Arbeiter, die Fortführung oder Wiederaufrichtung ihrer Betriebe ermöglicht werden kann. Auch würden kaufmännische oder andere Angestellte in privaten Betrieben zu berücksichtigen sein. Ebenso ist die Gewährung von Zinsbeihilfen vorgesehen.

Die Beihilfen sind in der Form von Darlehen zu gewähren, welche in der Regel 2000 *M* nicht überschreiten dürfen, mit 4 v. H. zu verzinsen und durch jährliche Abträge in 5—10 Jahren zurückzuzahlen sind. Für jedes einzelne Darlehen soll der Staat zur Hälfte die Bürgschaft übernehmen, unter der Voraussetzung, daß die betreffenden Gemeinden (Stadt- und Amtsgemeinden) für die andere Hälfte des Darlehns die Bürgschaft übernommen haben.

Bei der Durchführung der zu treffenden Maßnahmen ist die Landesbank des Fürstentums Lippe heranzuziehen.

Es werden demnach folgende Grundsätze für die Gewährung von Notstandskrediten an Kriegsteilnehmer aus dem Fürstentum Lippe in Vorschlag gebracht:

Kriegsteilnehmern des selbständigen Mittelstandes (Handwerkern, kleineren Gewerbetreibenden, Landwirten usw.), des Angestellten- und Arbeiterstandes, sowie deren Familienangehörigen können zur Fortführung oder Wiederaufrichtung ihrer geschäftlichen Existenzen, insbesondere zum Zwecke der Anschaffung von Handwerkszeug, Maschinen, Inventar, Arbeitsgerät usw., sowie zu Zinsbeihilfen aus den der Landesbank zur Verfügung gestellten Mitteln Darlehen bewilligt werden, deren Höhe in der Regel 2000 *M* nicht übersteigen soll und die mit 4 v. H. zu verzinsen, spätestens in 10 Jahren nach Empfang abzutragen und beiderseits mit dreimonatiger Frist kündbar sind.

Voraussetzung der Bewilligung ist, daß

1. es sich um Personen handelt, deren wirtschaftliche Existenz zu erhalten dem allgemeinen Interesse entspricht,
2. die Inanspruchnahme anderweitigen angemessenen Kredits nicht möglich ist,
3. mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß die wirtschaftliche Existenz durch das Darlehen sichergestellt und das Darlehen zurückgezahlt werden wird,
4. die zuständige Gemeinde (Stadtgemeinde, Amtsgemeinde) die Bürgschaft für die Hälfte des Dahrlehens übernimmt.

Die Bewilligung barer Zinszuschüsse ist nur zulässig, wenn die Gemeinde den Zuschuß zur Hälfte übernimmt.

Zum Zwecke der Erwirkung des Darlehens haben sich die Kreditbedürftigen an die zuständige Verwaltungsbehörde (Verwaltungsamt, Magistrat) zu wenden. Die betreffende Verwaltungsbehörde prüft die eingegangenen Gesuche und legt sie nach Erfüllung der obigen Voraussetzungen der Regierung zur Entscheidung vor.

Zur Beschaffung der bei der Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen dem Lande vorläufig zur Last fallenden Geldmittel muß der Landesbank ein Kredit eingeräumt werden, den bis zu einer Höhe von 600 000 *M* zu bewilligen der Landtag ersucht wird.

Außerdem wird auf die Gelder verwiesen, welche aus der Kriegsentschädgiung 1870/71 zur Gewährung von Unterstützungen an Reservisten und Landwehrleute im Kapitalbetrage von 11 500 Mark zur Verfügung stehen. Diese Summe könnte bei der etwaigen Gewährung von Barbeträgen an Kriegsteilnehmer Verwendung finden.

Endlich wird auf die unter der Regierung stehende Unterstützungskasse, aus der an notleidende Grund- und Hausbesitzer gegen Eintragung im Grundbuch, Verzinsung mit 2 v. H. und jährlicher Abträge, Darlehen bewilligt werden, für die Kriegsteilnehmer zurückgegriffen werden können. Es sind aus dieser Kasse jährlich, zunächst jetzt zu Weihnachten d. Js., etwa 272 000 *M* auszuleihen, die auf mehrere Jahre bedürftigen Kriegsteilnehmern aus dem Grund- und Hausbesitzerstande vorzubehalten wäre.

Die Vorlage fand im Lippischen Landtag einstimmige Annahme.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Bochum, 25. Dez. Ein Feldgrauer, der hier auf Urlaub weilte, fand auf dem Bürgersteig vor einer Großbank einen Geldsack, der 60 500 *M* in 100-Markscheinen enthielt. Wie sich herausstellte, haben Beamte der Zeche Adolf von Hansemann (Mengede), die bei der Bank Löhnungsgelder mit einem Wagen abholten, das Geld verloren. Beim nochmaligen Oeffnen des Wagens ist der Geldsack, der wohl neben der Wagentür gelegen haben muß, herausgefallen. Er ist fast lautlos infolge seines Papierinhaltes auf die Erde gestürzt, so daß die Beamten den Verlust nicht bemerkten.

Köln, 25. Dez. Zu dem Raubmord in Deutz gibt die Kölner Polizei folgendes bekannt: Die Ermordeten sind der 52jährige Agent Joh. Haferkamp aus Essen-Borbeck und sein 12jähriger Sohn Hermann. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Mord Dienstag, den 19. Dezember, abends oder nachts, jedenfalls später als 7 Uhr abends erfolgt. Dem Vater war mit dem am Tatort gefundenen Fleischhackmesser, dem Sohn durch Messerstiche die tödlichen Verletzungen beigebracht worden. Das Hackmesser trägt die Zahl 7 und die Bezeichnung „Garantie". In dem braunen Holzgriff befinden sich zwei größere und drei kleinere Messingnieten. Am Tatort lag u. a. eine Köln. Volkszeitung vom 8. April 1916, Abendausgabe, die vielleicht als Umhüllung des Hackmessers gedient hatte. Die Ermordeten hatten am Montag, den 18. Dezember d. Js., nachmittags ihren Wohnort Essen-Borbeck zu geschäftlichen Zwecken verlassen, um sich angeblich nach Düsseldorf und Köln zu begeben. Haferkamp führte 35 000—40 000 *M* in Papiergeld bei sich, darunter mehrere Tausendmarkscheine, im übrigen meist Fünfzig-, Zwanzig- und Zehnmarkscheine. Das Geld war in mehreren Geldbriefumschlägen mit der Firma des Haferkamps verteilt. Außer diesem Geld fehlen eine ältere, flache, goldene Kavalieruhr mit Sprungdeckel ohne Uhrglas, eine vergoldete, auffallend dicke Gliederuhrkette, eine braune Ledertasche von 40—50 Zentimeter Länge und 15—20 Zentimeter Höhe, seitlich abgerundet mit Bügel und Lederhandgriff, eine schwarze Lederbriefstasche, ein ziemlich großes, schwarzes Notizbuch mit geschäftlichen Eintragungen, ein größeres, dunkles Lederportemonnaie mit Kleingeld, ein Reisepaß des Haferkamps mit seiner Photographie, ein hellbraunes Taschenmesser, etwa 8 Zentimeter groß. Wie wir von anderer Seite erfahren, ist man dem Täter auf der Spur.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Bekanntmachung.

Am 27. Dezember d. Js., vormittags 9 Uhr, wird die Unterführung bei Rorig mit der anschließenden Wegeverbindung zur Bünder-, Enger- und Diebrockerstraße für den Fuhrwerksverkehr eröffnet. Die lichte Durchfahrtshöhe in der Unterführung beträgt vorübergehend nur 3,30 Meter. Tafeln mit Angabe dieser Durchfahrtshöhe sind an beiden Enden der Unterführung angebracht.

Zu gleicher Zeit wird der im Zuge des Richtwegs zur Diebrockerstraße vorübergehend angelegte Ueberweg geschlossen.

Herford, den 22. Dezember 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In den Händen alter Mitglieder der Freiw. Feuerwehr müssen sich noch zahlreiche

Hydranten-Verzeichnisse

befinden, die von ihnen nicht benutzt werden können, der Feuerwehr aber sehr dringend fehlen. Ich bitte diese Bücher an den Hauptmann der Wehr zurückzusenden.

Herford, den 21. Dezember 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Milchkartenausgabe.

Die für den Monat **Januar 1917** geltenden
Milchkarten für Versorgungsberechtigte
(Kinder bis zum 6. Lebensjahre und Kranke) und für
Vorzugsberechtigte
(Kinder vom 7. bis 14. Lebensjahre) werden in nachstehender Reihenfolge **im Neuen Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 37, für Kranke im Zimmer Nr. 47,** ausgegeben:

Am Mittwoch, den 27. Dezember, vorm. von 8½—12½ Uhr für Personen, deren Namen mit den Buchst. A—C beginnen, nachm. von 3½—6½ Uhr für Personen, deren Namen mit d. Buchst. D—G beginnen.

Am Donnerstag, den 28. Dezember, vorm. von 8½—12½ Uhr für Personen, deren Namen mit d. Buchst. H—J beginnen, nachm. von 3½—6½ Uhr für Personen, deren Namen mit d. Buchst. K—L beginnen.

Am Freitag, den 29. Dezember, vorm. von 8½—12½ Uhr für Personen, deren Namen mit den Buchst. M—R beginnen, nachm. von 3½—6½ Uhr für Personen, deren Namen mit d. Buchst. S beginnen.

Am Sonnabend, den 30. Dezember, vorm. von 8½—12½ Uhr für Personen, deren Namen mit d. Buchst. T—V beginnen, nachm. von 3½—6½ Uhr für Personen, deren Namen mit d. Buchst. W—Z beginnen.

Die jetzt geltenden Milchkarten, die mit dem 31. Dezember ablaufen, sind mitzubringen.

Soweit Versorgungs- oder Vorzugsberechtigte noch nicht im Besitz einer Milchkarte gewesen sind, haben sie einen amtlichen Nachweis über ihren Geburtstag bezw. ein ärztliches Attest nach vorgeschriebenem Muster vorzulegen.

Herford, den 21. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Höchstpreis für 1 Liter Magermilch wird auf 16 Pfg., für 1 Liter Vollmilch auf 26 Pfg. festgesetzt.

Herford, den 26. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Abgabe von Naturbutter.

In der Turnhalle am Wilhelmsplatz

wird

Naturbutter zum Preise von 0,26 ℳ für 50 Gr. abgegeben:

Am Donnerstag, den 28. Dezember d. Js., nachmittags von 12—1 Uhr an die Inhaber der Fleisch(Butter)karten Nr. 1—570; von 1—2 Uhr Nr. 571—1980; von 2—3 Uhr Nr. 1981—2460; von 3—4 Uhr Nr. 2461—2760.

Das Geld und die Fettmarken sind abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 26. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ersparnis von Kohlen wird die Abteilung für Dampf- und Heißluftbäder des Kaiser Wilhelm-Bades bis auf weiteres geschlossen.

Herford, den 22. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Magistrat hat 2 kriegsunbrauchbare Pferde an Landwirte zu vergeben. Kaufliebhaber werden gebeten, sich im Rathaus, Zimmer Nr. 40, zu melden.

Herford, den 22. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die bereits erfolgte Bekanntmachung, betr. Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst, wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Anmeldungen nach dem vorgeschriebenen Formulare vom Kgl. Garnison-Kommando und vom Magistrat (Militäramt, neues Rathaus, Zimmer Nr. 22/23) entgegengenommen werden.

Daselbst sind auch Formulare erhältlich.

Herford, den 23. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Schlachthof ist in der Woche nach Weihnachten (24.—30. Dezember) für Privatschlachtungen am Donnerstag, den 28. d. Mts., geöffnet.

Herford, den 19. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Zuverlässiger Arbeiter

zur Ausführung von Transportarbeiten für unsere Lebensmittelverteilungsstelle sofort gesucht.

Lohn nach Uebereinkunft.

Meldungen sind persönlich anzubringen im neuen Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 39.

Herford, den 26. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kataster-Kontrolleur Alfred Wechsung vom Katasteramt I in Herford, z. Zt. als Leutnant d. L. im Felde, ist zum Steuerinspektor ernannt worden.

Minden, den 15. Dezember 1916.

Königliche Regierung.
Abteilung f. direkte Steuern, Domänen u. Forsten.

Bezugsscheine
für Web-, Wirk- und Strickwaren.

Infolge der in verschiedenen Fällen festgestellten mißbräuchlichen Verwendung des Bezugsscheins, insbesondere seine Uebertragung und die Verwendung für eine andere Person als die, auf die er ausgestellt ist, wird hierdurch angeordnet, daß vom 28. d. Mts. ab die amtliche Abstempelung von Bezugsscheinen nur gegen Vorzeigung der Lebensmittelkarte erfolgen wird.

Wir weisen darauf hin, daß die mißbräuchliche Verwendung des Bezugsscheins mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 15 000 ℳ bestraft wird.

Herford, den 20. Dezember 1916.

Der Magistrt.

Neue Invalidenmarken.

Vom 1. Januar 1916 ab sind den Versicherten und ihren Hinterbliebenen durch das Gesetz vom 12. Juni 1916 wesentliche Vorteile zugewendet worden: Altersrenten werden schon nach Vollendung des 65. Lebensjahres, Waisenrenten, Waisenaussteuern und Kinderzuschüsse in höheren Beträgen gezahlt. Zur Deckung dieser Mehraufwendungen haben die Beiträge für die Zeit vom 1. Januar 1917 ab um 2 Pfg. in jeder Lohnklasse erhöht werden müssen, sodaß für die Beitragswoche von diesem Zeitpunkte ab zu verwenden sind:

in I. Lohnklasse rote Marken zu 18 Pfg. (bisher 16 Pfg.),

in II. Lohnklasse blaue Marken zu 26 Pfg. (bisher 24 Pfg.),

in III. Lohnklasse grüne Marken zu 34 Pfg. (bisher 32 Pfg.),

in IV. Lohnklasse rotbraune Marken zu 42 Pfg. (bisher 40 Pfg.),

in V. Lohnklasse gelbe Marken zu 50 Pfg. (bisher 48 Pfg.).

Wer für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 Marken bisherigen Wertes verwendet, macht sich strafbar und hat Geld- und Zeitverluste zu erwarten, da diese Marken zu vernichten sind und durch neue höheren Wertes ersetzt werden müssen. Irrtümer lassen sich vermeiden, wenn für die Zeit bis 31. Dezember 1916 allgemein die bisherigen Marken noch vor Jahresschluß eingeklebt werden, und wenn bei späterem Ankauf von Marken stets angegeben wird, ob sie für die Zeit vor oder nach dem 1 Januar 1917 verwendet werden sollen. Ueberschüssige Marken bisherigen Wertes können bei den Postanstalten und sonstigen Maekenverkaufsstellen gegen neue Marken in gleichem Geldwert umgetauscht werden.

Die Höhe der Beiträge richtet sich nach dem Jahresarbeitsverdienst des Versicherten. Als Jahresarbeitsverdienst gilt in der Regel der 300fache Betrag des Grundlohns der Krankenkasse, in gewissen Fällen der 300fache Betrag des Ortslohnes oder der wirkliche Jahresarbeitsverdienst. Man erkundige sich darüber bei den Kontrollbeamten, oder den Quittungskarten-Ausgabestellen (Ortsbehörden, Krankenkassen). Versicherten, welche für mindestens ¼ Jahr zur Arbeit verpflichtet sind, müssen die Marken am Schlusse eines jeden Kalendervierteljahrs eingeklebt werden, auch wenn ihnen noch kein Lohn ausgezahlt ist.

Vorstehende Mitteilung der Landesversicherungsanstalt Westfalen wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Herford, den 19. Dezember 1916.

Das Versicherungsamt.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Herford.
Generalversammlung
am Donnerstag, dem 4. Januar 1917,
nachmittags 1¾ Uhr,
bei Horstkotte in Löhne i. W.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen aus der Versammlung vom 7. Juni 1916 in Enger.
2. Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Dr. Reineke aus Münster: „Was muß der Landwirt von den jetzt zu veranlagenden besonderen Steuern — Vermögens — Zuwachssteuer, Kriegssteuer, Warenumsatzstempel — wissen?"
3. Abnahme der Vereins-Rechnung für 1915/16.
4. Voranschlag für 1917/18.
5. Wahl der Preisrichter für die Verleihung der Rindvieh-Staatsprämie.
6. Sonstiges.

Herford, den 22. Dezember 1916.

Der Vorsitzende.
gez. v. Borries.

Fahrradbereifungen.

Um den Besitzern die Umständlichkeiten und Kosten der Enteignung zu ersparen, sind nochmals **zwei letzte Ablieferungstage** bei d. **Schlossermeister Wilhelm Quante in Herford,** Comthurstr., auf den

28. Dezember 1916 und 2. Januar 1917

nachmittags von 2—7 Uhr anberaumt.

Herford, den 23. Dezember 1916.

Der Kreisausschuß.

Vaterländ. Hilfsdienst.

Stellenangebot
für freiwillige Hilfsdienstpflichtige und weibliche Hilfskräfte.

Sofort oder Antritt bis 2. Januar gesucht:

beim II. Ers.-Bat. Inf.-Regt. Nr. 15

9 Personen als Boten und Ordonnanzen,
11 Schuhmacher,
11 Schneider,
1 Schlosser (möglichst schon in einer Waffenmeisterei beschäftigt gewesen),
8 Personen für Arbeiten in den Küchen geeignet,
4 Personen als Arbeiter in den Batls.-Kammern (auch weibliche, Kriegerfrauen werden bevorzugt),
2 Personen als Verkäufer in den Kantinen (auch weibliche),
1 schreibgewandte Person für Kanzleidienst im Bataillons-Geschäftszimmer (auch weibliche),
2 Personen, geeignet als Arrestaufseher beim Zellengefängnis Herford (mögl. gediente Leute, früher Vizefeldwebel, Unteroffiziere),
2 Personen für den Postverteilungsdienst auf dem Postamt Herford,
1 schreibgewandte Person für den Kanzleidienst in der Garnisonschlächterei, Geschäftszimmer Rennstraße,
2 gelernte Schlachter für die Garnison schlächterei,
4 Personen geeignet als Krümperkutscher,
1 Person geeignet als Ordonnanz (Offz.-Kasino Höckerstr.)

Die Meldung hat am 27. 12. und den folgenden Tagen vorm. 9—12 Uhr und 3—6 Uhr nachm. auf dem hiesigen Garnisonkommando, Alter Markt, zu erfolgen.

Vorhandene Quittungskarten der Alters- und Invaliden-Versicherung, Ausweise über bestehende Reichsversicherung, sonstige Ausweispapiere und Zeugnisse, Befähigungsnachweise oder polizeiliche Führungszeugnisse sind mitzubringen.

Alles weitere ist dort zu erfahren..

Herford i. W., den 22. Dezember 1916.

II. Ersatz-Batl. Inf.-Regts. 15
v. Loebell
Oberstleutnant und Kommandeur.

Wie
schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohltätige Wirkungen aus, ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche für sich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Vorbeuge-Mittel** gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung. Ebenso läßt Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Beklemmung, noch Kolikschmerzen noch Herzklopfen aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemütsstörungen, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkung geschätzt erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu ℳ 3.00 und 2 — in Herford, Salzuflen, Schüttmar, Enger, Hiddenhausen, Bünde, Löhne, Blotho, Heepen, Jöllenbeck, Schildesche, Bielefeld usw. sowie in allen größeren und kleineren Orten Westfalens in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, im Engros-Verkauf 3 und mehr Flaschen Nectar gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenen Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Am **Freitag, den 29. Dezember,** nachm. 4 Uhr, findet im **Evangel. Vereinshause** in Herford eine

Versammlung

statt, in welcher die Herren **Reichstagsabgeordneter Pastor Meyer** und **Bürgermstr. Werner** zum Zwecke der Aufklärung reden werden über die

Ernährung während des Krieges.

Frauen und Männer werden dringend eingeladen.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. erbeten.

Die Vorstände

des Vaterländischen Frauenvereins. **der Frauenhilfe.**

Rheinisch-Westfälische Verbandsbühne.

III. Vorstellung,
Donnerstag, den 28. Dezbr. 1916, abends 8¼ Uhr
im Brinkmann'schen Saale
„Der Störenfried".
Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix.

Preise der Plätze:
I. Platz 2.70 Mk., II. Platz 1,60 Mk., III. Platz 0.75 Mk.
Stehplatz 0.40 Mk.

Die Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Menckhoffschen Buchhandlung u. an d. Abendkasse zu haben.

Im freiwilligem Auftrage

werde ich am **Donnerstag, den 28. Dezember,** mittags 12 Uhr, beim **Gastwirt Kropp,** Unter den Linden:

1 Wäscherolle, 1 Aufschnittmaschine, einen 1türigen u. einen 2türig. Kleiderschrank, 2 Tische, 1 Ober- und 1 Unterbett, 1 Kissen, 1 Obstschrank, 12 Rohrstühle, 1 Eisschrank, 1 Bettstelle u. 1 Kinderbettstelle mit Matratze

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht, und eine Stunde vorher zu besichtigen.

Robert Formel, Auktionator.
Hämelingerstr. 1.

Kameradschaftlicher Verein (e. V.)
Hauptversammlung
Freitag, 29. Dezbr. 1916, abends 8½ Uhr
im **Ev. Vereinshause.**

Tagesordnung:
1. Beschluß über Befreiung von der Beitragspflicht der zum Kriegsdienst eingezogenen Kameraden.
2. Jahresbericht.
3. Vorstandswahl und Wahl des Rechnungsausschusses.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Kanarienhähne
als passendes **Weihnachtsgeschenk**
billigst abzugeben
Paul Strunk,
Mindenerstr. 116, gegenüber Sieker.



Ein gut angefüttertes **Schwein**
zu verkaufen.
Niebuhr,
Wellbrockerweg 18.

„Kraft-O-Flei"
zur Herstellung von vegetabilen **Klopsen, falschen Hasen etc.,** à Paket 45 ₰ empfiehlt
Heinrich Nolting,
Rennstraße.

Holzverkauf.
Die auf meinem elterl. Grundstücke, Bielefelderstr., stehenden **ca. 40 Bäume,** als Akazien, Ahorn, Birken Eschen, Linden, Weiden 2c., im Durchmesser von 96 cm an u. dünner sollen wegen **Urbarmachung** auf dem Stamme verkauft werden. Gebote nehme entgegen.
Fr. Raabe, Herford,
U. d. Linden 35, Fernspr. 41.

Holz-Verkauf.
Am Sonnabend, 30. Dez., nachm. 2 Uhr,
lassen wir in unserem Holze beim Meilenkotten
60 Haufen Buchen-Brennholz, 10 Haufen Braken, zu Bohnenstangen geeignet,
meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Eickum, den 22. Dez. 1916.
Coring und Lindemann.

Brauner
Rehpinscher
entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Renntormauer 21.

Einfamilienhaus
mit Garten in Herford wird zu mieten oder kaufen gesucht zum 1. 4. 17; desgleichen ländliche Besitzung Nähe Herford.
Preisangebote unter Nr. 8264 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gut möbliertes Zimmer
mit voller Pension in besserem Hause, Bielefelderstraße, zu vermieten.
Auf briefl. Anfrage unter M. R. 8226 an die Geschäftsst. d. Zeitung erfolgt Auskunft.

Emser-Wasser



gegen **Katarrhe Husten Heiserkeit**
Verschleimung, Magen-, Darm- u. Blasenleiden Influenza Globi

Metallbetten an Private. Katalog frei.
Holzrahmenmatr., Kinderbetten
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.